



Der Rheinpfad

... auf den Spuren der
Lebensader Rhein

reinhardt

Impressum

Alle Rechte vorbehalten
© 2012 Friedrich Reinhardt Verlag, Basel
Koordination und Texte:
Daniel Küry und Marion Mertens
Gestaltung: Daniel Küry
und Martina Brügger
Druck: Reinhardt Druck, Basel
ISBN 978-3-7245-1841-9

www.reinhardt.ch

Unterstützung

Die Ausarbeitung des Prospekts wurde ermöglicht durch finanzielle Beiträge vom Lotteriefonds Basel-Landschaft und Lotteriefonds Basel-Stadt.



Die Realisation des Rheinpfads wurde unterstützt von den folgenden Organisationen: Lotteriefonds Basel-Landschaft, Lotteriefonds Basel-Stadt, Stiftung Mensch-Gesellschaft-Umwelt, Novartis AG, Schweizerische Rheinhäfen, Veterinär-, Jagd- und Fischereiwesen BL, Hardwasser AG, Fischereiverein Rhein-Augst, Wanderwege beider Basel, Gemeinde Muttenz, Pro Chiroptera, Wasserfahrverein Muttenz, Bürgergemeinde Basel, Gemeinde Birsfelden.

Inhaltsverzeichnis

Ungezähmter Wildfluss	4
Der Rhein im Wandel	5
Auf den Spuren der Lebensader Rhein	6
Nützliche Informationen	7
Rheinpfadthemen	
1 Flösserei	8
2 Basler Fähren	10
3 Alte Berufe am Rhein	12
4 Fledermäuse am Rhein	14
5 Multikulti im Rhein	16
6 Fischfauna im Wandel	18
7 Verbesserung der Fischbestände	20
8 Der Duft der grossen weiten Welt	22
9 Rheinhäfen	24
10 Waldnutzung im Wandel	26
11 Erholung im Wald	28
12 Aus Rheinwasser wird Reinwasser	30
13 Schifffahrt mit Muskelantrieb	32
14 Wasserqualität des Rheins	34
15 Fischerleben	36
Literatur	38
Bildnachweis	38

Ungezügelter Wildfluss

Der Rhein ist ein unversiegbarer Wasserlauf. Auf seinem 1320 Kilometer langen Weg vom Tomasee bis in die Nordsee durchfließt er auch die Region Basel als Lebensader von enormer Bedeutung.

Seine Vielfalt an Pflanzen, Kleintieren und Fischen ist schier unüberschaubar. Er wird genutzt und geschätzt.



Kiesschüttung am Rheinufer in Basel.

Als Energiespender und Wasserquelle wie als Erholungsraum. Seine Uferwege sind eine Bereicherung für Jung und Alt in der Stadt und in der Agglomeration.

Die Sitzstufen und Uferwege in Basel oder die Rasenflächen bei der Birmündung sind Entspannungsoasen in unmittelbarer Nähe des Zentrums. Am Fluss lässt man sich nieder zum Lesen, trifft sich zum Gespräch mit Freunden oder legt sich für ein Schläfchen hin.



Die Gebänderte Prachtlibelle besiedelt die naturnahen Ufer des Rheins.

Ehemalige Naturlandschaft

Der Rhein bestimmt seit Jahrtausenden den Lebensraum in der Region Basel. Er formte und formt die Landschaft. Er ist aber auch Teil des Was-

serkreislaufs und damit Trinkwasser- und Nahrungsquelle.

Als Schwerarbeiter transportierte er den Schotter weiter, der während der Eiszeiten abgelagert worden ist. Oberhalb von Basel frass sich der Rhein tief in die Schotterschichten ein, während er unterhalb von Basel seiner gebündelten Energie freien Lauf lassen konnte und ein ausladendes Gewässerflechtwerk entwickelt hat. Die Gewässerarme und Kiesbänke dieser Wildnis wurden laufend umgelagert.



Hochwasser im Altrhein bei Kembs nördlich von Basel.

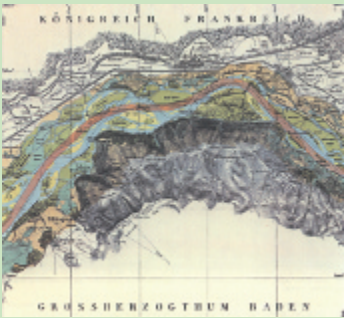
Lebensraum Aue

Die Dynamik liess nördlich von Basel eine äusserst vielfältige Auenlandschaft entstehen, die von Tausenden von Tier- und Pflanzenarten bewohnt war. Bei jedem Hochwasser wurde der Lebensraum neu gebaut und bot so vielen Pionierarten die Möglichkeit einer Wiederansiedlung.

Der Mensch hielt sich vom Gebiet dieser natürlichen Kraftausbrüche fern und siedelte am Rand des Oberrheintals und war sich so eines ruhigen Schlafs sicher.

Der Rhein im Wandel

Die Energie der Flüsse formte und beherrschte die Schwemmebenen bis ins 19. Jahrhundert. Dann traten die Wasserbauer auf. Die fortgeschrittene Technik erlaubte auch die Zähmung grosser Flüsse. Mithilfe der Gewässerkorrekturen wurden die Anbauflächen für die Landwirtschaft vergrössert. Durch das Trockenlegen von Stillgewässern konnten gefährliche Krankheiten erfolgreich bekämpft werden, die von den in den Tümpeln heranwachsenden Stechmücken übertragen wurden.



Ausschnitt des Plans der Rheinkorrektion von Tulla im Bereich Istein.

Verschmutzung und Zerstörung des Lebensraums

Die Wasserkraft wurde schon lange genutzt; zuerst im Kleinen für den Antrieb von Mühlen, dann als Antrieb für Maschinen und schliesslich zur Produktion von elektrischer Energie. Zur Müllentsorgung diente der Fluss ohnehin schon lange. Wachsende Siedlungen und eine aufstrebende Industrie besetzten die Flächen am Fluss. Die zuerst noch verkräftbaren Beeinträchtigungen erreichten ein nie gekanntes Ausmass. Die Lebensgemeinschaft der Tiere und Pflanzen verarmte und die Auen als deren Lebensraum wurden zurückgedrängt. Der Rhein war in den 1980er-Jahren zum Abwasserkanal verkommen, und nur noch die robustesten Organismen hatten überlebt. Die Katastro-



Flugbild der Abwasserfahnen im Basler Rhein aus dem Jahr 1949.

phe von Schweizerhalle am 1. November 1986 läutete die Wende ein.

Auf dem Weg zu einer attraktiven Landschaft für Natur und Mensch

Im Alltag der Bevölkerung spielt der Rhein unbemerkt eine zentrale Rolle. Sei es als Spender für das Trinkwasser, als Verkehrsweg, als Energielieferant oder als Abkühlung bei einem sommerlichen Bad.

Der Rhein war schon immer ein beliebter Aufenthaltsort für die Bevölkerung und er ist in den letzten Jahren immer beliebter geworden. Der Rhein zeigt ein abwechslungsreiches Gesicht: Von Veranstaltungen im pulsierenden Zentrum der Stadt über beschauliche Ruhezeiten bis zu Resten



Attraktive Sitztreppen am Rhein in Basel.

der Naturlandschaft hält der Rhein ein vielseitiges Angebot bereit. Und langsam entwickelt sich der Rhein von der Grenze zum verbindenden Element. Die Bevölkerung im Dreiland möchte sich am und auf dem Fluss begegnen. Dazu werden am Ufer und auf dem Wasser Verbindungswege und Brücken geschaffen.

Auf den Spuren der Lebensader Rhein

Entdecken und Erleben

Noch vor 25 Jahren hätte niemand den Rhein als Lebensader thematisiert. Der Rhein galt als verschmutzt und seine verarmte Lebensgemeinschaft als resistent gegen den Cocktail aus unzähligen giftigen Chemikalien. Nach dem Brand von Schweizerhalle wurde ein umfassendes internationales Schutzprogramm für den Rhein in die Wege geleitet. Seither hat sich im Fluss und an seinem Ufer still und heimlich ein Wandel vollzogen. Die neuen Qualitäten des Rheins sind bisher jedoch nicht richtig zur Kenntnis genommen worden – der Rheinpfad holt dies nach.



Der Rheinpfad – drei Elemente, ein Ziel

Das Projekt Rheinpfad besteht aus einem Themenweg entlang des Rheins, der umfassenden Internetseite mit Informationen www.rheinpfad.ch sowie einer Veranstaltungsreihe mit Führungen, Vorträgen und weiteren Anlässen.



Der Themenweg am Rheinufer

Auf dem bestehenden Uferweg zwischen Kaiseraugst und Basel finden Sie Informationen und Geschichten zum Rhein und über dessen Bedeutung für die Bevölkerung der Region. Sie können eine Wanderung auf der gesamten Länge des Rheinpfads absolvieren. Für diese Strecke benötigen Sie rund 3 h 30 min. Dank der guten Verkehrsverbindungen ist aber auch ein Spaziergang auf beliebigen Teilstrecken möglich. Den Wegverlauf und die Standorte der Tafeln finden sie am Schluss dieses Führers.

Nützliche Informationen

Anfahrt

S1 Basel–Kaiseraugst: halbstündlich.

S1 Frick–Kaiseraugst: halbstündlich.

www.sbb.ch

Bus Nr. 81 ab Basel Aeschenplatz oder Liestal:

Haltestellen: Basel Breite, Birsfelden Kirchmatt, Birsfelden Stausee, Birsfelden Sternenstrasse, Waldhaus, Auhafen, Pratteln Saline, Pratteln Hardwasser, Augst.

www.aagl.ch

Kursschiff der Basler Personenschiffahrt Basel–Rheinfelden–Basel.

Haltestellen: Basel Schifflande, St. Alban-Tal, Museum Jean Tinguely (Halt auf Verlangen), Birsfelden, Waldhaus, Schweizerhalle, Augst Kraftwerk, Kaiseraugst.

www.bpg.ch

Parkplätze (sehr beschränktes Angebot): Kraftwerk Birsfelden, an der Lavaterstrasse in Birsfelden, Waldhaus, nahe der Schiffstation Schweizerhalle, beim Friedhof Augst, Strandbadweg Kaiseraugst.

Verpflegungsmöglichkeiten

Diverse Restaurants und Einkaufsmöglichkeiten in Augst, Pratteln, Muttenz, Birsfelden und Basel.

Rheinfad-Führungen

Regelmässig werden öffentliche Veranstaltungen wie Führungen oder Vorträge angeboten. Informationen unter www.rheinfad.ch oder info@rheinfad.ch.

Rheinfad à la Carte

Für Gruppen bieten wir auch Führungen zu individuell vereinbarten Themen an (ab 8 Personen). info@rheinfad.ch

Markierung

Der Rheinfad ist Teil des Fernwanderwegs «Via Rhenana» von Schweiz Mobil. Die Signalisation erfolgt durch die bekannten gelben Wegweiser mit dem folgenden Logo:



Der Rheinpfad wurde 2010 von Schweiz Tourismus in die «Top32-Wanderungen vom Wanderland Schweiz» aufgenommen und ist im «Wanderverführer» detailliert beschrieben.

www.MySwitzerland.com/wandern

Führungen von Partnern des Rheinpfads

- Kraftwerk Augst www.kwa.ch
- Hardwasser AG, Pratteln www.hardwasser.ch
- Kraftwerk Birsfelden www.kw-birsfelden.ch
- Schweizerische Rheinhäfen www.port-of-switzerland.ch
- Rheinsalinen Schweizerhalle www.rheinsalinen.ch

Verein Rheinpfad
c/o Life Science AG
Greifengasse 7, CH-4058 Basel

Tel. +41 (0)61 686 96 96
Fax +41(0)61 686 96 90
info@rheinfad.ch
www.rheinfad.ch

1 Flösserei

Die Flösserei war noch vor 150 Jahren in Basel ein bedeutendes Gewerbe und eine wichtige Verdienstquelle für die Bevölkerung. Flösser waren meist raue Gesellen; sie übernahmen die verantwortungsreiche Aufgabe des Holztransports auf den Gewässern. Heute wird die Flösserei nur noch in Skandinavien in grösserem Umfang betrieben.



Flösse gehörten bis ins 19. Jahrhundert zur Stadtansicht von Basel.



Rheinfloss, Flösser und verschiedene Gerätschaften zur Navigation des Flosses.

Die Bedeutung des Rheins für den Holztransport

Im Mittelalter fehlten gut ausgebaute Strassen und Wege. Geschlagenes Holz wurde deshalb zu einem Floss zusammengebunden und auf dem Wasserweg in Form eines Flosses vom Schlagort zum Verbrauchsort transportiert. Als im 17. Jahrhundert in den Niederlanden die Schifffahrt an Bedeutung gewann, wurden für den Schiffsbau grosse Holzmen gen aus dem Schwarzwald und der Schweiz eingeführt. In der Folge entstand eine intensive Flösserei auf dem Rhein. Zudem stellte das Floss ein billiges Transportmittel für Waren und Personen dar.

Das Floss

Die Flösse bestanden aus Baumstämmen, welche untereinander mittels Querhölzern und Weiden verbunden waren. Jeder Stamm besass eine Eigentumsmarke, um die Besitzverhältnisse klarzustellen. Eine primitive Bretterhütte auf dem Floss diente dem Flösser als Unterkunft. Je nach Breite und Gefährlichkeit des Flussabschnitts existierten Vorschriften für die erlaubte Flossgrösse. Da das Befahren der Basler Rhein strecke als schwierig galt, war die Breite auf 6,5 Meter und die Länge auf 27 Meter beschränkt.



Flosslandestelle unterhalb der Mittleren Brücke im Kleinbasel.



Ausschnitte aus einem historischen Film über die Flösserei im Gebirge. An exponierten Stellen musste vorne und hinten mit Rudern gesteuert werden.

Basel als Knotenpunkt der Flösserei

Auf der Kleinbasler Seite befand sich ein ausgedehnter Uferaum als Landestelle für die grossen Flösse. Das Anlegemanöver war je nach Wasserstand sowie Grösse des Flosses sehr anspruchsvoll. Neben der Landestelle lagen der Holzlagerplatz und der Holzmarkt. Aufgrund der Stromschnellen galt der Abschnitt bei Laufenburg als besonders gefährlich: Die Flösse wurden deshalb oberhalb der Schnellen aufgelöst. War die gefährliche Stelle passiert, wurden die einzelnen Baumstämme von geübten Schiffern – den Laufenknechten – aus dem Wasser gefischt, nach Besitzer sortiert und wieder zu Flössen zusammengebunden.

Der Untergang der Flösserei

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts ging die Flösserei stark zurück und kam schliesslich auf dem Rhein ganz zum Erliegen. Der Grund war das Aufkommen der Eisenbahn. Diese konnte das Holz billig, schnell und witterungsunabhängig transportieren. Zudem mussten nun keine Flösse mehr gebaut werden und die Beschädigung des Holzes durch das Wasser entfiel. Ein weiterer Grund war der Bau von Wasserkraftwerken entlang der Flüsse, welche eine freie Durchfahrt mit den Flössen verhinderten. So passierte das allerletzte Floss am 27. Mai 1927 die Augster Schleuse.